


Die kleine Frida.

onntag Morgen war es; die Mutter hatte in aller Frühe ihre Geschäfte besorgt, denn sie wollte, wie sie Sonntags gewohnt war, in die Kirche gehen. Sie ermahnte ihre Kinder, sich hübsch ruhig zu verhalten, und schärzte insbesondere Theresen, ihrer ältesten Tochter, wiederholt ein, Acht auf die Kleinen zu geben, daß keines falle. „Vermeide, mein liebes Kind,“ sagte die Mutter, „so viel du kannst, daß sich die Brüder zanken, oder unnöthigen Lärm machen; am Sonntag soll in jedem Hause Friede und Ruhe herrschen.“ Die Mutter war schon auf der Straße, da kehrte sie noch einmal um und rief der Tochter zu: „Therese, laß mir die Frida nicht von der Hand, gestern traf ich das Kind am offenen Fenster, sie will überall hinauf steigen, und könnte gar zu leicht fallen. Hüte sie besonders, sonst kann ich nicht ruhig in der Kirche beten. Du bist ja meine große Tochter, ich kann mich auf dich verlassen, nicht wahr?“

„Geh unbesorgt, Mütterchen,“ erwiderte